



*Das Holzhaus in Steinen SZ im Januar 2018 – einer der ersten Fälle auf der neuen Roten Liste des Schweizer Heimatschutzes
La maison médiévale de Steinen (SZ) en janvier 2018 – un des premiers objets de la nouvelle Liste rouge de Patrimoine suisse*

HINSCHAUEN UND TEILHABEN

Die Rote Liste neu lanciert

Seit 2003 engagierte sich der Schweizer Heimatschutz im Internet mit der Roten Liste für zahlreiche gefährdete Baudenkmäler. In den letzten Jahren ist es ruhiger um das Internetverzeichnis geworden, aber jetzt, im Rahmen des Kulturerbejahres 2018 wird es zu neuem Leben erweckt – in frischer und zeitgemässer Form. Ein Blick zurück zeigt gesammelte Erfahrungen, ein Blick nach vorne die Ziele und die Funktionsweise der neuen Roten Liste.

Michèle Bless und Peter Egli, Schweizer Heimatschutz

Das europäische Kulturerbejahr 2018 steht unter dem Motto «Sharing Heritage». Es will das Bewusstsein für das reichhaltige kulturelle Erbe fördern, zu dessen Bewahrung beitragen und so die Lust und das Interesse an der gesellschaftlichen Teilhabe wecken. In der Schweiz wird es unter dem Titel #Kulturerbe2018 – Schau hin! umgesetzt. Ausgangspunkt der nationalen Kampagne ist die Bedeutung des Kulturerbes für den Einzelnen und für die Gesellschaft sowie die positive Wirkung, die es in vielen Bereichen entfaltet. Die Lancierung der neuen Roten Liste ist eines der Hauptprojekte des Schweizer Heimatschutzes im Kulturerbejahr 2018 und nimmt sowohl das nationale wie auch das europäische Motto auf: Hinschauen und teilhaben!

Die Rote Liste ist in erster Linie Ausgangspunkt und Sammelbecken für den Diskurs und die Aktivitäten, die sich, wie heute üblich, meist in den Sozialen Medien abspielen. Der Schweizer Heimatschutz hat deshalb in den letzten Monaten seine Präsenz auf Facebook und Twitter auf- und ausgebaut und dadurch das Fundament für die neue Austauschplattform gelegt.

Ab sofort ist die neu lancierte Rote Liste unter der altbekannten Adresse www.roteliste.ch abrufbar. Sie kommt zurzeit noch etwas jungfräulich daher, informiert aber bereits über das Wieso, Weshalb und Warum des Projektes. Und sie bietet die Möglichkeit, sich als Interessentin oder Unterstützer zu melden und so über die gefährdeten Objekte informiert zu bleiben. Wer den Newsletter

abonniert oder dem Schweizer Heimatschutz auf Facebook und Twitter folgt, wird nichts verpassen. Wir freuen uns sehr über den Start des Projektes – und dass damit für gefährdete Baudenkmäler eine Öffentlichkeit geschaffen werden kann.

Ein fester Begriff

Im März 2003 lancierte der Schweizer Heimatschutz die Rote Liste gefährdeter Bauten mit dem Ziel, den dringenden Handlungsbedarf bei der Pflege und dem Erhalt von Baudenkmalern aufzuzeigen. Über den Lauf der Jahre konnten von rund 170 in der Roten Liste aufgeführten Gebäuden deren 60 gerettet werden. Rund 40 der Gebäude wurden hingegen abgebrochen.

Die Rote Liste des Schweizer Heimatschutzes wurde zum festen Begriff und zeigte in verschiedenen Bereichen Wirkung. Sie lenkte die Aufmerksamkeit auf aktuelle Fälle und diente als Multiplikator wichtiger Aufrufe und Botschaften. Kampagnen in Zürich zur Rettung des Kongresshauses (ein Erfolg) oder des Güterbahnhofs (eine Niederlage) oder auch zum gefährdeten Kino Plaza in Genf (immer noch aktuell) konnten auf diese Weise unterstützt und das Engagement des Heimatschutzes aufgezeigt werden. Verschiedene Gebäude von regionaler Bedeutung – meist lokale Streitfälle – brachten es dank der «nationalen» Roten Liste in die schweizweiten Medien, wie der illegale Abriss des Haus Demont in Vella GR im November 2003 oder der erfolgreiche Kampf zur Rettung des Hochperrons der Rigibahn beim Bahnhof Arth-Goldau SZ.

Zahlreiche Gebäude fanden durch die Rote Liste neue Besitzer. Über einige dieser Fälle wurde in unserer Zeitschrift berichtet, zum Beispiel über das Schloss Thayngen SH (Nr. 2/2007) oder ein Doppelwohnhaus in Riom-Parsonz GR (Nr. 1/2010).

Die Übersicht über eine Vielzahl gefährdeter Gebäude in der ganzen Schweiz wurde oft als Informationsquelle oder Ideengeberin genutzt – zum Beispiel auch von Studierenden für Diplomarbeiten oder von Filmemachern und Fotografinnen für Drehorte oder Shootings. Ein spezielles Interesse galt dem seit Jahren leerstehende Sanatorium in Piotta TI, das immer wieder für neue Inszenierungen aufgesucht wurde und wird. Die von der Roten Liste inspirierten Arbeiten, die über die Jahre entstanden sind, trugen die Botschaft, dass alte Gebäude vielfältiges und inspirierendes Kulturgut sind, weit über die baudenkmalaffinen Kreise hinaus.

Dank der Roten Liste wurden auch verschiedene Projekte des Schweizer Heimatschutzes ausgelöst. So fand 2005 das 100-Jahr-Jubiläum in einem Objekt der Roten Liste statt: in der mittlerweile geretteten Schuhfabrik Hug in Dulliken SO. Auch verschiedene Objekte der Heimatschutzstiftung Ferien im Baudenkmal waren ursprünglich in der Roten Liste verzeichnet, zum Beispiel das Türalihus in Valendas GR oder die Fischerhäuser in Romanshorn TG.

Viele der gemeldeten Objekte wurden direkt an die kantonalen Heimatschutzsektionen weitergeleitet, wo sie eine angemessene Betreuung erhielten und in Form von Verhandlungen, Einsprachen oder Hilfestellungen eine Lösung – oft ohne eigentliche Publikation auf der Roten Liste – gefunden werden konnte.

Von der «alten» zur «neuen» Roten Liste

In den letzten Jahren priorisierte die Geschäftsstelle die beiden Grossprojekte Ferien im Baudenkmal und das Heimatschutzzentrum in der Villa Patumbah. Die Rote Liste wurde nicht mehr aktiv bewirtschaftet, nicht zuletzt, weil sich die Welt des Inter-

nets und damit verbunden die Art und Weise des gesellschaftlichen Diskurses stark verändert haben. Der dank der Roten Liste entstandene Austausch zu einzelnen Fällen fand oft in direkten Gesprächen, per E-Mail oder via Medien statt. Drittmeinungen, Kommentare und begleitende Aufrufe, zum Beispiel für Spenden oder zum Unterschreiben von Petitionen, konnten nur schwer an die Fälle angeknüpft werden. Hier setzt die neu lancierte Rote Liste an.

Im Mittelpunkt der Plattform stehen weiterhin gefährdete Objekte, seien es erhaltenswerte Gebäude, Ensembles oder sonstige Zeugnisse des gebauten Kulturerbes. Die Rote Liste lebt aber neu in erster Linie von den Aktivitäten in den Sozialen Medien. Ein eindrückliches Beispiel für deren Wirksamkeit und das dort vorherrschende Tempo hat ein Fall im vergangenen Frühjahr geliefert: Für ein über 500-jähriges Haus in Mund bei Naters VS startete die Walliser Denkmalpflege via Schweizer Heimatschutz einen allerletzten Rettungsversuch. Der entsprechende Hinweis auf der Heimatschutz-Facebookseite erreichte Stefan Höhn, einen Fachmann für Strickbauten. Das war an einem Donnerstag – am Samstag fuhr er mit seiner Partnerin ins Wallis, um das Gebäude zu kaufen und anschliessend die Rettung einzuleiten (mehr zu seiner Rettungsaktion in Heft 4/2017).

Neustart erfolgt

Der Start der neuen Roten Liste ist Mitte Februar erfolgt. Neben zahlreichen Möglichkeiten zur aktiven Teilnahme für alle Interessierten – teilen, bewerten, kommentieren, unterstützen! – können sich vor allem auch Heimatschutzsektionen mit ihren aktiven Fällen oder lokale Gruppen, die sich um die Rettung oder den Erhalt eines Objektes bemühen, einbringen.

Ein Fall, der schweizweit für Aufsehen gesorgt hat, ist zum Auftakt auf der Roten Liste vertreten: In Steinen SZ sind 700-jährige Holzhäuser akut vom Abbruch bedroht. Die Schwyzer Regierung schlug vergangenen Herbst ein Fachgutachten der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege (EKD) in den Wind und gab für ein Haus an der Lauigasse aus der Zeit der Schlacht bei Morgarten (1315) die Abbruchbewilligung. Dagegen reichten der Schweizer Heimatschutz und seine Sektion Schwyz beim kantonalen Verwaltungsgericht Beschwerde ein (Heft 4/2017). Dieses hat den Abbruch in der Folge vorerst untersagt. Ein abschliessender Entscheid wird in nächster Zeit erwartet. Auf der Roten Liste wird laufend über die aktuellen Entwicklungen berichtet.

Dass ein Projekt wie die Rote Liste auch kostet, ist selbstverständlich. Der Schweizer Heimatschutz kann verdankenswerterweise auf die finanzielle Unterstützung der engagierten Familie Landolt aus dem Zürcher Oberland zählen. Wir benötigen jedoch weitere Beiträge von Stiftungen, der öffentlichen Hand und engagierten Einzelpersonen. Die Finanzierungsbemühungen laufen auf Hochtouren. Unser Geschäftsführer, Adrian Schmid, steht Ihnen bei Fragen gerne zur Verfügung. Auf unserer Website finden sich zahlreiche Möglichkeiten, direkt zum Ausbau der Roten Liste beizutragen – von konkreten Spenden für einzelne Fälle oder für die Plattform als Ganzes bis zum Antrag für eine Mitgliedschaft beim Schweizer Heimatschutz – das wohl stärkste Commitment zum Hinschauen und Mitmachen im Kulturerbejahr 2018.

→ www.roteliste.ch



Le quai surélevé de la station inférieure de la ligne du Rigi à Arth-Goldau (SZ), la gare de marchandises de Zurich (démolie) et l'ancienne fabrique de chaussures Hug (réhabilitée) à Dulliken (SO)

Das mittlerweile gerettete Hochperron der Rigibahn beim Bahnhof Arth-Goldau SZ, der abgerissene Güterbahnhof Zürich und die wiederbelebte Schuhfabrik Hug in Dulliken SO

REGARDER ET PARTICIPER

Relance de la Liste rouge

En 2003, Patrimoine suisse a lancé la Liste rouge, une banque de données en ligne de bâtiments menacés. Ces dernières années, cette liste a peu évolué. En 2018, Année du patrimoine culturel, nous avons décidé de la relancer sous une forme plus adaptée aux besoins d'aujourd'hui. Brève rétrospective sur les expériences acquises et regard prospectif sur les objectifs et le fonctionnement de la nouvelle Liste rouge. **Michèle Bless et Peter Egli, Patrimoine suisse**

Sous le slogan «Notre patrimoine commun: quand le passé rencontre l'avenir», l'Année européenne du patrimoine culturel 2018 a pour objectif d'encourager un plus grand nombre de personnes à découvrir et apprécier la richesse de notre patrimoine culturel, à participer plus activement à sa préservation et à permettre ainsi à chacune et chacun de s'y intéresser. En Suisse, cette campagne a pour titre: #Patrimoine2018 – Regarde! La campagne nationale montre l'importance du patrimoine culturel au niveau personnel et dans la société ainsi que ses effets positifs dans de nombreux domaines. Le lancement de la nouvelle Liste rouge est l'un des projets-phares de Patrimoine suisse durant l'Année du patrimoine culturel 2018. Il concrétise le slogan tant national qu'euro-péen en proposant de regarder et de participer!

La Liste rouge est en premier lieu le point de départ et le creuset des discussions et des activités relayées le plus souvent par les médias sociaux. Ces derniers mois, Patrimoine suisse a donc renforcé et réactualisé sa présence sur Facebook et Twitter et posé les fondements de sa nouvelle plateforme en ligne.

La nouvelle Liste rouge peut d'ores et déjà être consultée à l'ancienne adresse: www.listerouge.ch. Elle est encore très sobre, mais donne déjà des informations sur le comment, le pourquoi et les objectifs du projet. Elle offre aux personnes intéressées la possibilité d'attirer l'attention sur des objets en péril et de rester informées de la menace qui pèse sur eux. Elle permet de se tenir au courant en s'abonnant à l'infolettre électronique ou en suivant Patrimoine suisse sur Facebook et Twitter. Nous attendons

avec impatience le lancement de ce nouveau projet qui permettra de sensibiliser le public aux bâtiments historiques menacés.

Une solide référence

En mars 2003, Patrimoine suisse a lancé la Liste rouge des bâtiments en péril afin de montrer l'urgence d'assurer l'entretien et la conservation de notre patrimoine architectural. Au fil des années, 60 des 170 bâtiments répertoriés dans la Liste rouge ont pu être sauvés. Par contre, une quarantaine de bâtiments ont été démolis. La Liste rouge de Patrimoine suisse est devenue une référence sérieuse. Elle a démontré son efficacité dans de nombreux domaines. Elle a attiré l'attention sur des situations dramatiques et relayé des appels pressants ainsi que des messages importants. Elle a apporté un soutien aux campagnes menées à Zurich pour sauver le palais des congrès (un succès) ou la gare de marchandises (un échec) ou le cinéma du Plaza à Genève (affaire en suspens), et contribué à montrer l'engagement de Patrimoine suisse. Plusieurs bâtiments d'importance régionale – et le plus souvent locale – ont bénéficié d'une couverture médiatique nationale à la faveur de leur inscription dans notre Liste rouge «nationale». Exemples: la destruction illégale de la maison Demont à Vella (GR) en novembre 2003 ou le sauvetage du quai surélevé de la station inférieure de la ligne du Rigi à la gare d'Arth-Goldau (SZ).

La Liste rouge a facilité l'acquisition de nombreux bâtiments par de nouveaux propriétaires. Notre revue s'est fait l'écho de quelques opérations de réhabilitation réussies, par exemple celle du château de Thayngen (SH) (n° 2/2007) ou d'une maison à Riom-Parsonz (GR) (n° 1/2010).

La vue d'ensemble de bâtiments en péril dans toutes les régions de Suisse a souvent servi de source d'information ou d'inspiration – pour des travaux de diplôme d'étudiants ou des lieux de tournage ou de prises de vue de cinéastes et photographes. A l'abandon durant de longues années, le sanatorium de Piotta (TI) a suscité un intérêt tout particulier et a été sélectionné à plusieurs reprises pour des mises en scène. Les travaux que la Liste rouge a inspirés ont relayé un message précis bien au-delà des cercles de passionnés: les bâtiments historiques constituent un patrimoine culturel diversifié et porteur de sens.

La Liste rouge a également donné lieu au lancement de divers projets de Patrimoine suisse. En 2005, l'association a fêté ses 100 ans dans un objet de la Liste rouge: la fabrique de chaussures Hug à Dulliken (SO) qui a entre-temps été sauvée. D'autres objets désormais gérés par la fondation Vacances au cœur du patrimoine de Patrimoine suisse étaient initialement répertoriés dans la Liste rouge, notamment la Türalihus de Valendas (GR) ou la maison de pêcheurs de Romanshorn (TG).

Dans de nombreux cas, le signalement donné a été directement transmis aux sections cantonales de Patrimoine suisse qui ont pris les mesures qui s'imposaient et ont cherché les meilleures solutions, que ce soit en entamant des négociations, en déposant des oppositions ou en donnant des conseils, tout cela bien souvent sans qu'il soit nécessaire de faire une publication officielle dans la Liste rouge.

De l'ancienne à la nouvelle Liste rouge

Ces dernières années, le secrétariat central a accordé la priorité aux deux grands projets que sont la création de Vacances au cœur du patrimoine et l'installation de la Maison du patrimoine à la Villa

Patumbah. La Liste rouge n'a plus été réactualisée, notamment en raison des changements intervenus à l'ère de l'Internet et des nouveaux modes de communication dans notre société. Les échanges sur différents cas présentés dans la Liste rouge se sont souvent déroulés directement par messagerie électronique ou par les réseaux sociaux. Il est devenu difficile de faire le lien entre ces descriptifs et des avis extérieurs, des commentaires ou des appels de dons ou de signatures pour des pétitions. Et c'est précisément sur ces points que la nouvelle Liste rouge a été adaptée.

La plateforme sera toujours centrée sur les objets menacés, qu'il s'agisse de bâtiments ou d'ensembles dignes de protection ou encore d'autres témoins de notre héritage bâti. La Liste rouge sera désormais tournée vers les activités des médias sociaux dont nous avons pu apprécier au printemps dernier l'efficacité et la rapidité de réaction dans une situation apparemment désespérée: le service de la conservation du patrimoine valaisan qui avait lancé sur les réseaux sociaux de Patrimoine suisse une ultime tentative de sauvetage d'une maison très ancienne de plus de 500 ans à Mund, près de Naters (VS), a réussi à attirer l'attention de Stefan Höhn, spécialiste des constructions en bois. Répondant à l'appel lancé le mercredi sur la page Facebook de Patrimoine suisse, Stefan Höhn, qui devait se rendre le samedi suivant en Valais avec sa compagne, a acheté la maison puis entamé les travaux de restauration (pour en savoir plus, consulter le n° 4/2017 de notre revue).

Nouveau départ

La nouvelle Liste rouge a pris un nouveau départ à la mi-février. Les possibilités de participation active des personnes intéressées – partager des avis, apprécier, commenter, soutenir! – sont nombreuses. De plus, les sections de Patrimoine suisse pourront contribuer activement au sauvetage ou à la conservation d'objets par l'intermédiaire de leurs groupes locaux.

Une situation qui a retenu l'attention médiatique dans l'ensemble du pays occupe une place dans la Liste rouge: il s'agit du risque de démolition de maisons très anciennes (de plus de 700 ans) à Steinen (SZ). L'automne dernier, le Gouvernement schwyzois a balayé les conclusions de la Commission fédérale des monuments historiques (CFMH) et délivré l'autorisation de démolition d'une maison datant de la bataille de Morgarten (1315), située à la Lauigasse. Patrimoine suisse et sa section schwyzoise ont déposé un recours contre cette décision au Tribunal administratif cantonal (n° 4/2017). Celui-ci a provisoirement bloqué l'autorisation de démolition. Il se prononcera prochainement sur le fond. La Liste rouge donne des informations en continu sur l'évolution de cette affaire.

Un tel projet a bien sûr un coût. Patrimoine suisse peut fort heureusement compter sur le généreux soutien financier de la famille Landolt de l'Oberland zurichois que nous remercions pour son engagement. Nous sommes toutefois tributaires d'autres apports financiers de fondations, des pouvoirs publics et de personnes motivées. Nous recherchons très activement de nouveaux financements. Notre secrétaire général Adrian Schmid se tient à votre disposition pour tout renseignement. Notre site Internet offre de multiples possibilités de participation directe à l'établissement de la Liste rouge (dons pour des sauvetages concrets, plateforme, demande d'adhésion à Patrimoine suisse), autant de suggestions et incitations à «regarder et participer» à l'Année du patrimoine culturel 2018.

→ www.listerouge.ch